



## **Dringliches Postulat Nr. 418 2004/2009**

Eingang Stadtkanzlei: 16. Juni 2008

### **Xundheit: Verkauf ja – aber nicht so!**

Die SVP-Fraktion ist wie der Stadtrat der Auffassung, dass die Führung und der Betrieb einer Krankenkasse nicht eine hoheitliche Aufgabe der Stadt Luzern ist. Sie ist aber nicht einverstanden mit dem Ergebnis der Verkaufsverhandlungen. Dies einerseits mit der eingeschlagenen Vorgehensweise, mit dem minimalen Verkaufserlös weil die vorgeschlagene Lösung nicht im Interesse der Versicherten liegt und auch mit der Tatsache, dass der Verkaufserlös zu einem guten Teil dem Sozialfonds zugewiesen werden soll.

### **Langjährige Partner der Xundheit nicht angefragt**

Ausserdem ist es stossend, dass bisherige und ehemalige Zusammenarbeitspartner der Xundheit nicht angefragt wurden, ob ein generelles Kaufinteresse bestünde.

Die Xundheit arbeitete bis Ende 2003 im Verbund ÖKKV mit. Aus diesem Verbund sind 2 gewichtige Kassen wie ÖKK und Sympany entstanden, welche beide auf dem Platz Luzern Arbeitsplätze geschaffen haben und noch schaffen wollen. Beide Kassen wurden nicht angefragt!

Noch unverständlicher ist etwa, dass die Krankenkasse SWICA nicht angefragt wurde: Die Krankenkassen SWICA und Xundheit arbeiten zurzeit auf folgenden Gebieten zusammen:

- Realisierung einer modernen Informatik-Lösung zusammen mit der Firma Centris AG;
- Aktive Förderung und Angebot von HMO-Praxen;

Krankenkassen sind Sozialversicherungen und unterliegen daher ethischen und moralischen Geschäftsgepflogenheiten. Dies sollte eigentlich auch beinhalten, dass Partner, die so eng zusammenarbeiten, angefragt werden, ob ein Kaufinteresse bestünde.

Ausserdem hat die Krankenkasse SWICA in der Stadt Luzern im 2008 eine Agentur in eine Regionaldirektion aufgestockt und dabei 12 zusätzliche Angestellte eingestellt. Die SWICA plant die Einstellung von weiterem Personal.

## **Concordia-Modell ist nicht im Interesse der Xundheit-Versicherten**

Gemäss B+A 21/2008 möchte CONCORDIA die Krankenkasse Xundheit als eigenständige Tochtergesellschaft weiterbetreiben. Mit diesem Konzept darf jedoch nicht mit einer Verbesserung der dringend notwendigen Konkurrenzfähigkeit gerechnet werden. Die Prämien von Xundheit müssten nämlich gemäss den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen nach dem Bedarf von Xundheit (ohne Miteinbezug von CONCORDIA) berechnet werden. Da bei Xundheit der Reservebedarf erheblich ist und die letzten Jahre aufgrund der notwendigen Prämien erhöhungen zu einem massiven Rückgang der Versicherten und zu einer Verschlechterung der Prämienattraktivität geführt haben, wird sich die Konkurrenzfähigkeit in den nächsten Jahren nicht ohne „Zuschuss von fremden Mitteln“ verbessern können.

Da CONCORDIA diesbezüglich keine Zusagen macht, wird sich die Situation der Krankenkasse Xundheit nicht verbessern können, respektive es ist nur eine Frage der Zeit, bis die Xundheit trotz der heutigen Bekenntnisse in die CONCORDIA integriert wird. Der Stadtrat hält diesbezüglich im B+A 21/ 2008 aus S. 22 Ziff. 1 Abs. I fest: „Die Prämienentwicklung verläuft so, wie wenn die Gesellschaft ausserhalb der CONCORDIA-Gruppe weiterhin aktiv bleiben würde.“ Mit anderen Worten bedeutet dies, dass die Versicherten mit dem vorgeschlagenen Modell weiterhin sehr hohe KVG-Prämien bezahlen müssen und der Schwund an Versicherten weitergeht!

Die Interessen der Xundheit-Versicherten könnten deshalb viel besser dadurch gewahrt werden, dass eine Integration ins Portefeuille der erwerbenden Gesellschaft erfolgen würde, welche aufgrund ihrer Risikostruktur und Prämienattraktivität ein kontinuierliches Wachstum in Luzern garantieren würde. Die Zugeständnisse von CONCORDIA bezüglich Weiterführung von Xundheit und Personal sind deshalb im Lichte der Versicherteninteressen kritisch zu hinterfragen und zu bewerten.

Die Frage Integration Ja oder Nein ist nicht eine Fragen für oder gegen die Xundheit, sondern ist eine Frage der zu tiefen gesetzlichen Reserven der Xundheit und der heutigen Ausgestaltung des KVG.

## **Geschenk für die Concordia**

Die SVP-Fraktion hat ebenfalls mit Experten eine vorsichtige approximative Wertschätzung vorgenommen:

## Substanzwert

▪ Wert Versicherungsportefeuille KVG 36'000 Versicherte, davon 75% interessante Risiken		8'100'000.–
▪ Versicherungsportefeuille VVG (Zusatzversicherungen, Krankentaggeld) Jahresgewinn 0,5 Mio. x 10 Jahre		5'000'000.–
▪ HMO-Praxen (Portefeuille/Praxiswert)		1'500'000.–
Total Substanzwert		14'600'000.–
Wertberichtigungen ./. Unterdeckung gesetzliche Reserven KVG		Zirka 5'000'000.–
Nettowert Xundheit per 31.12.07		Zirka 9'600'000.–
./. Sozialverträgliche Personalmassnahmen		Zirka 2'000'000.–
Total		Zirka 7'600'000.–
+ Goodwill (10% – 50% des Nettowertes) <sup>1</sup>	Zirka 800'000.– bis	4'800'000.–
Verkaufserlös	Zirka 8'000'000.– bis	12'400'000.–

<sup>1</sup>) Die Ermittlung des Wertes der immateriellen Werte bezeichnet man in deren Gesamtheit als Goodwill.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass der gebotene Verkaufspreis der Concordia für die Xundheit weit unter dem effektiven Marktwert für diese Unternehmung liegt.

### Verkaufserlös soll zur Tilgung der Schulden verwendet werden

Ein allfälliger Verkauf der Krankenkasse Xundheit ist eine Veräusserung von Volksvermögen. In diesem Sinne kann ein Verkaufserlös nur zur Schuldentilgung verwendet werden.

Aus den erwähnten Gründen bitten wir den Stadtrat, den B+A 21/2008 zurückzuziehen und über den Sommer 2008 Verkaufsverhandlungen mit einem grösseren Kreis an Interessenten zu führen mit dem Ziel:

- bisherige/heutige Partner der Xundheit sollten ebenfalls angefragt werden;
- Modelle vorzuschlagen, welche effektiv im Interesse der Versicherten sind und dazu dienen, dass die Prämien für die Versicherten der Xundheit sinken;
- dass ein marktgerechter Preis für die Krankenkasse Xundheit bezahlt wird;
- dass ein Verkaufserlös zur Schuldentilgung verwendet wird;

Yves Holenweger  
namens der SVP-Fraktion